

Nobody is perfect

Liebe Gemeinde,

„Wie gehen wir mit unserem Scheitern um?“ und zum zweiten „Was hat Jesus zu den Dingen unseres Alltags zu sagen?“ Mit diesen beiden Fragen wollen wir auf den heutigen Text hören:

Die Bibel - Johannes 8, 3-11 - 4. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest 10.7. N

3 Da brachten die Schriftgelehrten und die Pharisäer eine Frau, beim Ehebruch ergriffen, und stellten sie in die Mitte 4 und sprachen zu ihm: Meister, diese Frau ist auf frischer Tat beim Ehebruch ergriffen worden. 5 Mose hat uns im Gesetz geboten, solche Frauen zu steinigen. Was sagst du? 6 Das sagten sie aber, um ihn zu versuchen, auf dass sie etwas hätten, ihn zu verklagen. Aber Jesus bückte sich nieder und schrieb mit dem Finger auf die Erde. 7 Als sie ihn nun beharrlich so fragten, richtete er sich auf und sprach zu ihnen: Wer unter euch ohne Sünde ist, der werfe den ersten Stein auf sie. 8 Und er bückte sich wieder und schrieb auf die Erde. 9 Als sie das hörten, gingen sie hinaus, einer nach dem andern, die Ältesten zuerst; und Jesus blieb allein mit der Frau, die in der Mitte stand. 10 Da richtete Jesus sich auf und sprach zu ihr: Wo sind sie, Frau? Hat dich niemand verdammt? 11 Sie aber sprach: Niemand, Herr. Jesus aber sprach: So verdamme ich dich auch nicht; geh hin und sündige hinfort nicht mehr.

damit wir uns den heutigen Predigttext besser vorstellen können, will ich ihn nochmal als Geschichte in den Augen eines damaligen jüdischen Gelehrten erzählen:

Zuerst möchte ich mich vorstellen, ich heiße Rabbi Akiba und bin Schriftgelehrter hier am Tempel von Jerusalem. Eines Morgens kommen ein aufgebrachter Ehemann und seine Brüder zu uns. Er zieht seine Ehefrau hinter sich her, die sie auf frischer Tat beim Ehebruch ertappt haben. Wir Schriftgelehrten beraten uns und überlegen, was zu tun sei. Dabei fällt uns ein, dass dieser Jesus, hier im Tempel, nur eine Halle weiter, lehrt. Dem wollen wir diese Frage vorlegen, da uns interessiert, wie er zu solchen praktischen Fragen des Alltags Stellung nimmt. Schließlich wissen wir noch immer nicht, wie wir ihn und seine Lehre einschätzen sollen.

Inzwischen hat sich auch schon eine große Menge gebildet. Die ersten sammeln schon die Steine. Wir schleppen die Ehebrecherin mit und stoßen sie in die Mitte der Halle, damit jeder sie sehen kann.

Wir sagen zu Jesus: «Diese Frau wurde beim Ehebruch überrascht. Wenn wir das Gesetz des Mose befolgen wollen, müssen wir sie steinigen. Was meinst du dazu?»

Ist doch eigentlich klar, was die Antwort auf die Frage ist und so wundern wir uns, dass Jesus so lange mit der Antwort zögert. Ja Jesus scheint gar nicht auf unsere Frage zu achten; er bückt sich und schreibt mit seinem Finger auf die Erde. Er schreibt die vier Worte in den Sand: "Wo ist der Mann?" Er meint den Mann, der mit der Frau geschlafen hat.

Wir beraten uns miteinander:

"Natürlich sagt Mose: Wenn ein Mann mit der Frau eines anderen schläft, und man ertappt sie, dann müssen beide sterben."

Und es ist klar, der Mann muss auch bestraft werden. Den haben wir aber nicht. Die Frau aber haben wir, die können wir bestrafen. Darum verlangen wir eine Entscheidung von Jesus.

Da richtet sich Jesus auf und sagt:

"Nun, dann steinigt sie! Aber den ersten Stein soll der werfen, der selbst noch nie gesündigt hat!"

Dann bückt er sich wieder und schreibt weiter auf die Erde.

Er schreibt: "Ich sage euch aber: Schon wer eine Frau mit begehrlischen Blicken ansieht, der hat im Herzen mit ihr die Ehe gebrochen. (Matthäus 5, 28)"

Da sind wir in unserem Gewissen ganz schön getroffen. Wer hat denn noch keine Frau angeschaut, die ihm nicht so gut gefallen hätte, dass er dachte, die wäre was für mich.

Als erstes gehen die Ankläger. Dann schleichen sich auch alle übrigen stillschweigend davon - einer nach dem anderen. Schließlich ist Jesus mit der Frau allein.

Später erzählt mir einer, der hat sich hinter der Säule versteckt, was sich weiter abspielt.

Die Frau läuft nicht weg. Jesus steht auf und fragt die Frau:

«Wo sind jetzt deine Ankläger? Hat dich denn keiner verurteilt?» «Nein, Herr», antwortete sie. «Dann will ich dich auch nicht verurteilen», entgegnete ihr Jesus. «Geh, aber sündige nicht noch einmal!»

Diesen Jesus kann ich nur bewundern, wie er mit Menschen umgeht, schließt Rabbi Akiba seine Erzählung.

So wollen wir diese Begebenheit heute unter zwei Aspekten betrachten, einmal „Wie gehen wir mit dem Scheitern um?“ und zum anderen „Was hat Jesus zu den Dingen unseres Alltags zu sagen?“

„Wie gehen wir mit unserem eigenen Scheitern um?“

Mit dieser ersten Frage lenken wir den Blick auf das, worauf es Jesus ankommt. Er nimmt den Blick weg von der Schuld anderer auf unseren eigenen Kram. Er erreicht das bei seinen Zuhörern mit einem einzigen Satz: „den ersten Stein soll der werfen, der selbst noch nie gesündigt hat!“ Unser hellgrau der Schuld sieht doch fast weiß aus vor dem dunkelgrau der Sünden anderer. Aber hier macht Jesus uns bewusst: in Gottes Augen bleibt unser hellgrau der Schuld immer noch grau. Den ersten Schritt, den wir also gehen dürfen ist, dass wir unser Scheitern zugeben dürfen und zwar im positiven Sinne der Redewendung „Nobody is perfect“.

Jetzt könnte jemand in unserer Mitte aufstehen und anfangen sein Scheitern aufzuzählen, nehmen wir ruhig mal eine Jugendliche, die plötzlich anfangen würde: ich habe im Supermarkt geklaut, meine Eltern haben verboten; dass ich rausgehe, aber als beide bei der Arbeit waren, konnten sie mich mal; meine Freundin habe ich letzte Woche mit voller Absicht angelogen ... Merkt Ihr, wie peinlich das wäre, sowohl für die Jugendliche als auch für uns, die wir diese Lebensbeichte anhören mussten. Lernen wir darum auch hier wieder von Jesus, wenn er die Frau fragt: „Wo sind jetzt deine Ankläger? Hat dich denn keiner verurteilt?“ Hier macht er deutlich: Die Aufarbeitung von Scheitern gehört in das Gespräch unter vier Augen und nicht in die Öffentlichkeit der Bildzeitung und der Social Media. In einer Welt die von den Massenmedien Fernsehen und Internet bestimmt wird, müssen wir wieder ganz neu lernen, dass es in jedem Leben Bereiche gibt, die dort nicht, aber auch nichts zu suchen haben. „Nobody is perfect“, aber die detaillierte Aufarbeitung meines Scheiterns gehört in das Einzelgespräch mit der Person meines Vertrauens.

Und ein drittes Mal zeigt uns Jesus worauf es ankommt. Er verurteilt die Frau nicht, er verharmlost die Sünde, sondern er weist einen Weg in die Zukunft: „Geh, aber sündige nicht noch einmal!“ Jesus legt der Frau ans Herz erneutes Scheitern zu vermeiden. Hier liegt er ganz gegen den allgemeinen Trend. Wir leben in einer Gesellschaft, in der das oberste Gesetz heißt: „du kannst alles machen, aber lass dich nicht erwischen.“ Jesus dagegen nimmt die Schuld ernst, todernst. Er sieht in ihr ein solch großes Problem, dass er zur Lösung den Tod am Kreuz auf sich genommen hat. Und im Grunde unseres Herzens wissen wir es auch, dass unvergebene und unverarbeitete Schuld an uns nagt. Es sind nicht anderen, dann würde das mit dem erwischen lassen stimmen. Nein, ich bin es selber, der ins reine kommen muss und es ist mein Verhältnis Gott, vor dem ich keinesfalls Schuld verbergen kann. „Nobody is perfect“ bedeutet in diesem Sinne, dass Jesus mir durch die Vergebung der Schuld eine neue Zukunft eröffnet.

Jesus ermöglicht mir trotz Scheitern eine neue Zukunft, dann ist es doch äußerst interessant: „Was hat Jesus zu meinen Dingen unseres Alltags zu sagen?“

Bevor wir uns dieser Frage zuwenden, will ich zuerst einmal erklären, wie ich zu dieser Frage komme. Der christliche Glaube ist kein Bereich wie viele andere, z. B. Schule, Freizeit, Schlafen, Essen. Wenn ich in der Schule bin, Freizeit ade. Wenn ich schlafe, kann ich nichts anderes machen. Wenn ich glaube sehr wohl. Der christliche Glaube soll und will alle Bereiche unseres Lebens ordnen. Dazu drei Tipps:

Tipp 1 ins Gespräch mit Jesus kommen

Das ist das erste, das ich beginne mit Jesus ins Gespräch zu kommen. Zu ihm können wir im Gebet reden, wie uns der Schnabel gewachsen ist. Und in dieser Begegnung lernen Jesus kennen. Er kann uns eine Menge zum Bereich Beziehungen sagen. Er zeigt uns woran Beziehungen zerbrechen, wie Untreue, Neid z. B. bei Erbschaft und Lüge. Er zeigt uns auch, wie wir mit diesem Scheitern fertig werden können. Nur eines müssen wir selber tun: mit Jesus ins Gespräch kommen.

Tipp 2 im Gespräch mit Jesus bleiben

Den zweiten Tipp gebe ich deshalb, weil wir so viele beginnen, dann aber doch nicht durchhalten. Wenn wir anfangen mit Jesus zu reden, dann möchte er uns auch antworten. Er tut dies z.B. indem wir z.B. die Bibel lesen. In dieser intensiven Begegnung mit Jesus finden wir auch Hilfe für Bereiche wie Schule und Beruf. Hier gibt es für den Umgang mit schwierigen Menschen und Situationen die entscheidenden Tipps. Wir neigen dazu vor schwierigen Leuten und Situationen wegzulaufen. Jesus rät dagegen solche Situationen mit seiner Hilfe zu ertragen und durchzustehen, weil wir daran wachsen und daraus gewinnen können.

Tipp 3 das Gespräch im Gespräch mit Jesus gelernte umsetzen

Aus jedem Gespräch gehen wir geändert heraus. In der Begegnung mit Jesus ändern wir uns, hoffentlich in einer Weise, dass wir einen Schritt mit ihm und auf dem Weg des Glaubens gehen. Solche Änderungen zeigen sich in den Bereichen, die uns wichtig sind, z.B. im Bereich Freizeit. Wie gehe ich in diesem Bereich mit meiner Zeit und meinem Geld um. Spreche ich den Umgang meiner Zeit mit Jesus durch, z.B. wie teile ich meine Zeit, damit ich es Sonntag in den Gottesdienst schaffe? Wie teile ich meine Zeit, dass ich jeden Tag Zeit finde zu Beten und in der Bibel zu lesen? Wie teile ich mein Geld ein, damit ich etwas für Gott und sein Reich geben kann? Mit Worten kann ich viel sagen, der Glaube hat dein mein Herz erreicht wenn ich die vorgenannten Fragen mit Jesus durchspreche.

Ich freue mich darüber, dass Jesus in die Brüche Gegangenes wieder heilt. Er macht Geschehenes nicht wieder ungeschehen, aber er gibt eine Möglichkeit zum Neuanfang.

Darum kann ich am Ende in die Sätze Martin Luthers aus dem Kleinen Katechismus einstimmen und bekennen: „Ich glaube, dass Jesus Christus, ..., sei mein Herr, der mich verlorenen und verdammten Menschen erlöst hat, erworben und gewonnen von allen Sünden.“

So können wir froh und gewiss in die Woche gehen mit dem Satz im Ohr und der Gewissheit im Herzen: „*Dann will ich dich auch nicht verurteilen*“ und. „*Geh, aber sündige nicht noch einmal!*“ Amen.